Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 12

Artikel: Tullio Vinay in der Schweiz ; Ein Nachtrag aus der Presse
Autor: Blanke, Huldrych
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142755

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HULDRYCH BLANKE

Tullio Vinay in der Schweiz

Daß es drei Bereiche sind, in denen sich christliches Leben bewegt, hat Tullio Vinay, der Waldenserpfarrer, in Vorträgen in Riehen und Pratteln vor zahlreicher Hörerschaft kürzlich eindrücklich dargelegt. Seine innerste Bewegung ist das persönliche Ergriffensein. Und weil es dabei um das Reich Gottes, nicht um das Reich unserer Wünsche geht, zieht diese Bewegung ihre Kreise: sie wirkt Gemeinschaft und sucht darüber hinaus die Veränderung der Gesellschaft.

Innerster Beweggrund christlichen Wirkens, sagt Vinay, ist die biblische Vision des Reiches Gottes oder, wie er sie nennt: der neuen Welt Christi, einer Welt der Liebe und der Gerechtigkeit, die Gott uns, trotz aller Wüsten, die wir durchwandern, in seiner Zukunft schenken will und deren treibende Energie die Agape, die Liebe Christi, ist.

Daß diese Botschaft für den, der sich ihren visionären Bildern nachdenklich hingibt, Leben verändernde und Gemeinschaft fördernde Kraft hat, dafür ist das Leben des heute fast 70jährigen selber ein ermutigendes Beispiel. In den Jahren 1934 bis 1947 — Vinay ist damals Pfarrer in Florenz — wird seine Wohnung eine Zuflucht vom Faschismus Verfolgter, besonders der Juden. Als der Krieg zu Ende ist, entsteht durch seine Anregung und Mitarbeit hoch oben in einem der Waldensertäler das ökumenische Zentrum Agape, das junge Menschen jeden Alters und aller Nationen im Geiste der Versöhnung zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Besinnung zusammenführt. Aus dieser Arbeit geht die Communità d'Agape hervor, eine Bruder- und Schwesternschaft, die ihrem gemeinsamen Leben Dauer geben will. Von Danilo Dolcis Analysen und Appellen aufgerufen, findet sie 1961 eine ihrer Aufgaben in Sizilien: in Riesi, wo sie auf dem Olivenhügel über der alten Stadt den Bau einer «neuen Stadt», eines Vorzeichens des Reiches Gottes, wagt.

Es entstehen ein Haus, das der Wohnsitz der Communità sein wird, ein Kindergarten, offen zur Natur, für Licht und Luft, eine Schule für 130 Schüler in fünf Klassen, eine mechanische Lehrwerkstätte für 19 Lehrlinge, eine mechanische Fabrik, ein Stickereiatelier, ein landwirtschaftliches Forschungs- und Schulungszentrum, eine Bibliothek und, als Außenstationen im Quartier der Armen, eine ärztliche Praxis und eine Fürsorgestelle, die sich heute besonders um die Rückwanderer und ihre Probleme kümmert.

Doch kann sich ein zur Freiheit berufener Mensch, eine zur Freiheit berufene Gemeinschaft nicht entfalten in einer Gesellschaft, die geprägt ist vom Recht des Stärkeren wie die unsere. So vollzieht Vinay folgerichtig noch den dritten Schritt christlichen Lebens in die Politik.

Er läßt sich 1977 als Abgeordneter für den Italienischen Senat portieren, als Unabhängiger in bewußter Entscheidung auf einer Liste der Kommunistischen Partei. In den Auseinandersetzungen, die sich daraufhin in der Waldenserkirche ergaben, durfte Vinay (etwa in der Waldenser Synode) das Vertrauen der großen Mehrheit finden. Er fand es anläßlich seiner Vorträge auch bei uns. Wer ihm begegnete, dem wurde bewußt: auch dieser Einsatz des mutigen Christen ist begründet in der Botschaft Christi und ihrer Hoffnung, oder, mit Vinay selbst zu reden, im «lebendigen Christus». «Christus ist auferstanden. Urgrund der Welt ist nicht der Tod, sondern das Leben. Er hat uns die Welt 'Agape' gezeigt. Und das ist die 'neue Welt', die endlich durch die 'alte' dringen muß.»

Ein Nachtrag aus der Presse

Von Strukturkrisen der kapitalistischen Entwicklung sprach Tullio Vinay. Damit meinte er unter anderem, daß sich das Wachstum von Industrie und Wirtschaft in Europa in einer schmalen Zone vollzieht, in deren Zentrum sich der Rhein befindet. Die restlichen Gebiete Europas leiden demgegenüber laut Vinay unter einer chronischen, sich heute verschärfenden Arbeitslosigkeit. Aehnliche Strukturen sieht er in der Dritten Welt, in welcher der Gegensatz zwischen Wachstumszentren und verarmenden Peripherien stetig wächst. Das Anliegen, innerhalb dieser strukturellen Krise ein Zeichen christlicher Liebe zu setzen, veranlaßte ihn zum Aufbau seiner Arbeits- und Lebensgemeinschaft in der sizilianischen Stadt Riesi. Es bestimmt auch seine Zusammenarbeit mit den italienischen Kommunisten. Die Kommunisten legen heute Wert darauf, sich mit der Substanz des Christentums auseinanderzusetzen, erklärt Tullio Vinay. Sie hätten dogmatische Positionen preisgegeben und seien offen für die Suche neuer Lebensformen.

Welche Anliegen hat Tullio Vinay gegenüber der Schweiz? Ohne zu zögern äußert er den Wunsch, daß das Bankgeheimnis gelockert wird und daß Rechtshilfe in Fiskal- und Währungsdelikten gewährt wird. Im Hinblick auf die Lockheed-Prozesse beispielsweise wäre dies nach seiner Ueberzeugung eine wesentliche Voraussetzung, daß die volle Wahrheit aufgedeckt und neues Vertrauen geschaffen werden kann. Ein weiterer Wunsch ist die Abschaffung des familienfeindlichen Saisonnierstatuts. Zudem hebt Tullio Vinay hervor, daß die rezessionsbedingte Rückkehr vieler «Emigranten» die ohnehin verhängnisvolle Arbeitslosigkeit im Süden Italiens verschärft. Den Schweizern gibt er vor allem den Rat, sich besser über die Ursachen der wachsenden weltweiten Not zu orientieren, besonders auch, wenn dadurch Interessenpositionen schweizerischer Unternehmen berührt werden. (Jürg Meyer in der «Basler Zeitung» vom 8. und 10. November 1978)